



Zum Auswertungsgespräch: Schritte im Umgang mit den Feedback-Ergebnissen in der Klasse

(nach Erhebung des Schüler-Feedbacks mithilfe eines Fragebogens)

Vorbemerkungen:

- Im Folgenden werden Phasen voneinander abgegrenzt, die in ihrer zeitlichen Abfolge sinnvoll erscheinen, auch wenn diese Trennung in der einschlägigen Literatur nicht vorgenommen wird, sondern häufig eine Vermischung stattfindet.
- Die Hoheit über den Prozess liegt bei der Lehrkraft als Feedbacknehmer; insbesondere beim Ziehen von Konsequenzen, d. h. bei der Vereinbarung von Veränderungen sollte die Lehrkraft nicht zu viel Verantwortung an die Schüler abgeben, sondern den Prozess aktiv (mit)gestalten. (Um einer Frustration der Schüler aufgrund unangemessener Erwartungen an die Mitbestimmung vorzubeugen, ist eine entsprechende Information im Vorfeld des Feedback-Prozesses wichtig.)
- Die Phasen 1 bis 3 können in der Klasse unmittelbar nacheinander durchlaufen werden, während sich danach mit der Entscheidung über Veränderungsthemen eine zeitliche Zäsur anbietet. Die Phasen 4 und 6, die im Klassenzimmer angesiedelt sind, sind naturbedingt durch Phase 5 zeitlich getrennt.
- In den verschiedenen Phasen können unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen; insbesondere in den Phasen 2, 3 und 4 bietet sich jeweils eine Methode an, bei der die Schüler mit Kärtchen arbeiten.

Schritt 1: Spiegelung der Ergebnisse (in ihrer Gesamtheit oder in Teilen)

Der Dank an die Feedbackgeber für die Rückmeldungen geht der Information über die Ergebnisse voraus. Ob diese in Gänze oder in Teilen der Klasse vorgestellt werden, entscheidet die Lehrkraft als Feedbacknehmer.

Empfohlen wird, den Schülern die sensiblen Daten nicht auf Papier auszuhändigen, damit sie das Klassenzimmer nicht verlassen.

Schritt 2: Klärung und Bezug auf den konkreten Unterricht

Wo die Lehrkraft als Feedbacknehmer Klärungsbedarf sieht, fragt sie zu bestimmten Items nach, um das Zustandekommen der Ergebnisse nachvollziehen zu können. Dabei werden die abstrahierten Items von den Schülern auf konkrete Unterrichtssituationen bezogen, indem Beispiele aus dem Unterricht genannt bzw. erläutert werden.

Die Lehrkraft erklärt oder rechtfertigt ihr Verhalten in Bezug auf solche Situationen nicht, sondern nimmt die Wahrnehmungen der Schüler als Fremdperspektive zur Kenntnis. Auch die Schüler untereinander bewerten die Meinung von Mitschülern nicht, sondern respektieren sie als subjektive Sichtweise.

Ziel ist, dass nach der Klärung einzelner Punkte das Feedback bei der Lehrkraft „angekommen ist“; sie muss den Feedbackgeber dabei nicht verstehen, aber bereit sein, dessen Wahrnehmung als solche anzunehmen.

Mit dieser Phase ist der eigentliche Feedbackprozess abgeschlossen; die Überlegungen zu Konsequenzen, die sich in den folgenden Phasen daran anschließen, führen den Prozess weiter.

Schritt 3: Konzentration auf 2-3 relevante Themen

Bereits im Laufe der Phasen 1 und 2 zeichnen sich Themenfelder oder einzelne Aspekte ab, bei denen Veränderungen lohnenswert erscheinen, um den Unterricht zu verbessern. Am Ende dieser 3. Phase sollen 2-3 Themen herausgefiltert sein, zu denen Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die endgültige Entscheidung über die Themenwahl trifft die Lehrkraft als Feedbacknehmer.

Schritt 4: Ideensammlung für Veränderungen

Zu den 2-3 fokussierten Themen werden Ideen für Veränderungsmöglichkeiten gesammelt. Um die Kreativität der Schüler nicht zu hemmen, sollte auf eine Bewertung, z. B. hinsichtlich der Umsetzbarkeit, in dieser Phase verzichtet werden.

Schritt 5: Entscheidung über Veränderungen

Mithilfe der Ideen vonseiten der Schüler überlegt die Lehrkraft als Feedbacknehmer, welche Veränderungen im Unterricht umgesetzt werden sollen. Hier sollte nicht zu viel Verantwortung an die Schüler abgegeben werden. Dagegen ist ein kollegialer Austausch in dieser Phase sehr hilfreich.

Schritt 6: Information der Klasse durch die Lehrkraft über angestrebte Veränderungen

Die Lehrkraft informiert die Klasse über die angestrebten Veränderungen, die auch das Handeln von Seiten der Klasse, einzelner oder mehrerer Schüler umfassen können. Dabei informiert die Lehrkraft die Lerngruppe auch über ihre Gründe der Entscheidung, ggf. auch darüber, weshalb von Schülern gewünschte Veränderungen nicht vorgenommen werden. Ein Werben um Verständnis und Zustimmung der Schüler ist hier nicht angezeigt.